



Bozen, 20.10.2016

An den Präsidenten
des Südtiroler Landtages
Bozen

Bolzano, 20/10/2016

Al presidente
del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
Bolzano

BESCHLUSSANTRAG

Nr. 690/16

Faschistische Orts- und Flurnamen in Süd-Tirol: Für die wissenschaftliche Wahrheit!

48 Professoren der „Accademia della Crusca“ (Sprachgesellschaft zur Bewahrung der italienischen Sprache) haben einen Appell für den Erhalt der so genannten italienischen Toponomastik in Süd-Tirol („Alto Adige“) unterzeichnet. Die Unterzeichner, die aus Italien und Deutschland stammen und unter denen sich überwiegend Sprachwissenschaftler befinden, wenden sich dabei an den italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella und an alle Institutionen der italienischen Regierung, des italienischen Verfassungsgerichts sowie der Autonomen Provinz Bozen.

Der prominenteste Unterzeichner ist Carlo Alberto Mastrelli, der langjährige Direktor des von Ettore Tolomei im Jahr 1904 gegründeten „Istituto di studi per l'Alto Adige“. Das Institut hatte von Anfang an den Zweck, unter dem Deckmantel der Wissenschaft die „italianität“ des deutschen Tirols im Einzugsgebiet der Etsch sowie jene Ladinien herbeizuforschen.

Namen wie jener von Carlo Alberto Mastrelli auf der Liste erklären, warum das eigentliche Problem, das in Süd-Tirol bis heute besteht, im Appell keine Erwähnung findet: Die tolomeisch-faschistische bzw. pseudoitalienische Orts- und Flurnamengebung. Es wird so getan, als würde dieses Problem gar nicht existieren. Es wird so getan, als ginge es ausschließlich um die Einhaltung der Zweisprachigkeit. Es wird hierbei nicht differenziert zwischen Zweisprachigkeit von Wörtern und Zweisprachigkeit von

MOZIONE

N. 690/16

Macro e microtoponimi fascisti in provincia di Bolzano: per la verità scientifica!

48 professori universitari dell'Accademia della Crusca hanno firmato un appello per mantenere la toponomastica cosiddetta italiana in provincia di Bolzano („Alto Adige“). I firmatari, soprattutto linguisti italiani e tedeschi, si rivolgono al presidente della Repubblica Sergio Mattarella e a tutte le istituzioni del Governo italiano, della Corte costituzionale e della Provincia autonoma di Bolzano.

Il firmatario più in vista è Carlo Alberto Mastrelli, a lungo direttore dell'Istituto di studi per l'Alto Adige, fondato da Ettore Tolomei nel 1904. Sotto un'apparenza scientifica, l'Istituto ha perseguito fin dall'inizio il fine di “dimostrare” la presunta italianità del Tirolo tedesco sul versante meridionale delle Alpi, e della Ladinia.

Nomi come quello di Carlo Alberto Mastrelli sulla lista dei firmatari chiariscono perché l'appello neanche ricorda il vero problema che persiste fino a oggi in provincia di Bolzano: i macro e microtoponimi pseudoitaliani tolomeiano-fascisti. Si fa come se questo problema non esistesse, come se si trattasse solo di mantenere il bilinguismo. Non si distingue fra bilinguismo in sé e bilinguismo nei nomi propri – né fra macro e microtoponimi autentici, dunque storicamente fondati e con un'etimologia, e toponimi co-

Namen, ebenso wenig zwischen authentischen Orts- und Flurnamen, die somit historisch fundiert sind und über eine Etymologie verfügen, und jenen Orts- und Flurnamen, die hingegen unter der Federführung von Ettore Tolomei am Schreibtisch konstruiert oder, seltener, rekonstruiert wurden, um die Siedlungs- und Sprachgeschichte des heutigen Süd-Tirols in ein falsches Licht zu rücken.

Bereits im Jahre 1916 – zu einem Zeitpunkt, als das Gebiet des heutigen Süd-Tirols noch zu Österreich gehörte – hatte Ettore Tolomei die erste Auflage seines „*Prontuario dei nomi locali dell’Alto Adige*“, eine Sammlung von ca. 300, größtenteils ahistorischen und somit nur scheinbar italienischen Orts- und Flurnamen, herausgegeben. Im Jahr 1918 folgte ein „*Repertorio dei nomi locali dell’Alto Adige*“ von Ettore de Toni, dem Kopf der damaligen Reale Società Geografica Italiana. 1920 kamen Tolomeis und De Tonis Vorarbeiten wie gerufen: Das im Einzugsgebiet der Etsch befindliche deutsche und ladinische Tirol und zusätzlich die im Einzugsgebiet der Drau befindlichen Gemeinden Sexten, Innichen, Innichberg, Vierschach und Winnebach, wurden von Italien annektiert. Es folgte die Zeit des italienischen Faschismus, dessen Ziel darin bestand, die deutsche und ladinische Bevölkerung zu italianisieren. Im Visier der Italianisierung standen vor allem die über Jahrhunderte tradierten Orts- und Flurnamen.

Die Namenskreationen von Tolomei bildeten die Grundlage für das **faschistisch-königliche Dekret Nr. 800 vom 29. März 1923**, das die „amtliche Lesung der Namen der Gemeinden und der anderen Örtlichkeiten der annektierten Gebiete“ vorsah, und zwar „**zum Zwecke einer geordneten, schnellen und wirksamen Aktion zur Assimilierung der Bevölkerung des Hochetsch**“. Die amtliche Lesung bezog sich ausschließlich auf die so genannten „italienischen“ Namen; die deutschen und ladinischen Namen wurden für amtlich ungültig erklärt. Die zweite Auflage von Tolomeis „*Prontuario dei nomi locali dell’Alto Adige*“ erschien im Jahr 1929 und beinhaltete nunmehr ca. 900, auch diesmal vorwiegend pseudoitalienische Namen. Die dritte und letzte Auflage erschien im Jahr 1935, und in dieser war die Anzahl von Tolomeis Namen auf über 8000 angestiegen. Dieses Handbuch bildete auch die Grundlage für das **faschistische Ministerialdekret Nr. 147 vom 10. Juli 1940**, mit dem zusätzlich die neueren Namen amtlich festgeschrieben wurden. **Mit faschistisch-königlichem Dekret Nr. 6767 vom 9. März 1942** wurden schließlich insgesamt 2432 italie-

struiert a tavolino (o più raramente ricostruiti) sotto la guida di Ettore Tolomei per presentare falsamente la storia linguistica e degli insediamenti di quella che è oggi la provincia di Bolzano.

Già nel 1916 – quando questo territorio apparteneva ancora all’Austria – Ettore Tolomei aveva già pubblicato la prima edizione del suo *Prontuario dei nomi locali dell’Alto Adige*, una raccolta di ca. 300 macro e microtoponimi in gran parte storici e dunque solo apparentemente italiani. Seguì nel 1918 il *Repertorio dei nomi locali dell’Alto Adige* di Ettore de Toni, allora a capo della Reale Società Geografica Italiana. Nel 1920 il Tirolo tedesco e ladino sul lato meridionale delle Alpi, più i Comuni di Sesto Pusteria, San Candido, Monte San Candido, Versciaco e Prato alla Drava, tutti nella valle della Drava, furono annessi all’Italia. In quel momento i lavori preparatori di Tolomei e De Toni erano esattamente quello che serviva. Seguì poi la dittatura fascista, che perseguiva il fine d’italianizzare la popolazione tedesca e ladina. L’italianizzazione prese di mira soprattutto i macro e microtoponimi locali sviluppatasi nei secoli.

Sui nomi creati da Tolomei si basa il **regio decreto fascista 29 marzo 1923, n. 800**, che “determina la lezione ufficiale dei nomi dei comuni e di altre località dei territori annessi” al fine di “**un’azione ordinata, pronta ed efficace di assimilazione italiana**”. La lezione ufficiale si riferisce unicamente ai nomi cosiddetti italiani; i nomi tedeschi e ladini vengono dichiarati privi di ufficialità. La seconda edizione del *Prontuario dei nomi locali dell’Alto Adige* di Tolomei fu pubblicata nel 1929 e conteneva già circa 900 nomi, anche questi in buona parte pseudoitaliani. La terza e ultima edizione è del 1935, e il numero dei nomi tolemeiani vi sale a più di 8000. Su questo prontuario si basa anche il **decreto ministeriale fascista 10 luglio 1940, n. 147**, con cui in aggiunta si ufficializzano i nomi più recenti. Con il **regio decreto fascista 9 marzo 1942, n. 6767**, è infine approvato, per le acque pubbliche della provincia di Bolzano, un elenco di complessivi 2432 nomi dal suono italiano. Molti di questi nomi non si trovano neanche nella terza edizione del *Prontuario* di Tolomei: sono quindi stati italianizzati solo successivamente.

nisch klingende Namen für die öffentlichen Gewässer der Provinz Bozen genehmigt. Viele dieser Namen sind nicht einmal in der Dritte Auflage des „Pronuario“ von Tolomei enthalten. Sie wurden somit erst im Nachhinein italianisiert.

In diesem Zusammenhang sei an den Bericht der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1985 erinnert, laut dem derart aufgezwungene Namen einen „kulturellen Übergriff und Aggressionsakt“ darstellen!

Süd-Tirol ist eine der letzten Regionen in Europa, in denen noch immer flächendeckend aufgezwungene Namen alleinige amtliche Gültigkeit besitzen. In anderen Regionen Europas, ja sogar in Italien selbst, ist man längst zur ursprünglichen Orts- und Flurnamengebung zurückgekehrt.

Im **Aostatal** wurden mit faschistisch-königlichem Dekret Nr. 1442 vom 22. Juli 1939 die bodenständigen französischen Orts- und Flurnamen – so wie in Süd-Tirol – durch nur scheinbar italienische Konstruktionen ersetzt. Auch hierbei ging es darum, dem Aostatal einen italienischen Stempel aufzudrücken und Bezüge zur römischen Antike sowie zum Faschismus herzustellen. Eklatantes Beispiel ist die Gemeinde La Thuile, die 1939 in „Porta Littoria“ umbenannt wurde. Nach dem 2. Weltkrieg wurden im Aostatal die faschistischen Ortsnamen in mehreren Etappen abgeschafft und die historisch fundierten Namen wieder hergestellt. Seit 1987 ist dieser Prozess abgeschlossen. Außer der Hauptstadt Aoste/Aosta sind seit 1987 alle Namen wieder einsprachig französisch.

Seit dem 18. Jahrhundert dominiert in **Spanien** das Kastilische, während das Katalanische, Baskische und Galizische zurückgedrängt wurden. Dasselbe galt für die Toponomastik. In Katalonien wurden 1983, somit nach mehr als 250 Jahren, die autochthonen, historisch fundierten katalanischen Orts- und Flurnamen restituiert. Im **galizischen, baskischen** und **katalanischen** Raum finden sich heute nur noch die authentischen galizischen, baskischen und katalanischen Orts- und Flurnamen.

Estland wurde 1940 von der Sowjetunion annektiert und stark russifiziert. Der Anteil der Esten an der Bevölkerung betrug 1940 noch 92 %, 1989 nur noch 61 %. Die Orts- und Flurnamen waren ebenso russifiziert worden. 1989 wurde das Estnische wieder Staatssprache. Die Toponomastik wurde gesetzlich

Al proposito ricordiamo che il rapporto delle Nazioni Unite del 1985 definisce una tale imposizione di nomi un “atto di prevaricazione e aggressione culturali”.

La provincia di Bolzano è una delle ultime regioni d'Europa in cui dei toponimi imposti capillarmente sull'intero territorio siano i soli ufficiali. In altre regioni europee – anche nella stessa Italia – già molto tempo fa si è tornati ai macro e microtoponimi originali.

In **valle d'Aosta**, con il decreto reale fascista 22 luglio 1939, n. 1442, i macro e microtoponimi storici francesi furono sostituiti, come in provincia di Bolzano, da nomi pseudoitaliani costruiti a tavolino. Anche qui l'intenzione era di dare alla valle d'Aosta un'impronta italiana e creare collegamenti con l'antica Roma e il fascismo. Ne è esempio eclatante il comune di La Thuile, ribattezzato nel 1939 Porta Littoria. Dopo la seconda guerra mondiale, in diverse fasi i toponimi fascisti in valle d'Aosta sono stati aboliti ripristinando quelli storici. Il processo si è concluso nel 1987. Ad eccezione del capoluogo Aoste/Aosta, dal 1987 tutti i nomi sono tornati monolingui francesi.

Dal XVIII secolo predomina in **Spagna** il castigliano; catalano, basco e galiziano sono stati repressi. Lo stesso si è fatto nella toponomastica. Dal 1983, dunque dopo più di 250 anni, in Catalogna vengono ripristinati i macro e microtoponimi autoctoni, storicamente fondati. Oggi nelle aree linguistiche **galiziana, basca** e **catalana** si trovano solo più i macro e microtoponimi galiziani, baschi e catalani.

L'**Estonia** fu annessa dall'Unione sovietica nel 1940 e ampiamente russificata. Nel 1940 gli estoni erano ancora il 92% della popolazione; nel 1989 solo più il 61%. Anche i macro e microtoponimi furono russificati. Nel 1989 l'estone è tornato a essere la lingua dello Stato. La toponomastica è stata disciplinata per

geregelt: „Die Ortsnamen der Estnischen Republik werden nur in estnischer Sprache geführt. Zugelassen sind nur jene Ausnahmen, die durch geschichtliche und geschichtlich-kulturelle Gründe bedingt sind. Jede Örtlichkeit in der estnischen Republik hat nur eine offizielle Benennung.“

Die drei vorgenannten Beispiele belegen eindrücklich, dass der Schutz der historisch fundierten geographischen Namen als kollektives kulturelles Erbe, kurzum: als Kulturgut, ein Grundelement des demokratischen, europäischen Denkens bildet. Genau diesen Anspruch erhebt der Bericht der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1985, laut dem es gilt, fremde Elemente, die an traditionellen einheimischen Orts- und Personennamen angefügt wurden, zu entfernen.

Die Initiative der Vertreter der „Accademia della Crusca“ geht dagegen genau in die umgekehrte Richtung und ist daher umgehend leicht zu durchschauen: Es handelt sich um den Versuch, die tolo-meisch-faschistische Orts- und Flurnamengebung in Süd-Tirol, nicht nur politisch, sondern nunmehr wissenschaftlich zu rechtfertigen. Die Wissenschaft wird damit für politische Zwecke instrumentalisiert.

Die Sprecherin der Initiative, Maria Giovanna Arcamone, die gleichzeitig die von Ettore Tolomei im Jahr 1904 gegründete propagandistische Zeitschrift „Archivio per l'Alto Adige“ leitet, verteidigt in einem Interview mit der Tageszeitung „Alto Adige“ vom 15. Oktober 2016 die angeblich wissenschaftliche Vorgehensweise Tolomeis bei der Italianisierung der Süd-Tiroler Orts- und Flurnamen. Tolomei habe sich zum Teil auf Urkundenbelege berufen, zum Teil habe er die Namen nach wissenschaftlichen Kriterien übersetzt. Die These Arcamones, die jener der tolo-meischen Schule entspricht, ist leicht zu widerlegen.

Nachstehend einige Beispiele:

1. Von Tolomei frei erfundene Namen:

- **Collalbo**, rückübersetzt ‚Weißbichl‘, für Klobenstein.
- **Collepietra**, rückübersetzt ‚Steinbichl‘ für Steinegg (fassanisch Stanécia).
- **Colterenzio**, rückübersetzt ‚Terentiusbichl‘, für Schreckbichl.
- **Nova Ponente**, rückübersetzt ‚Westnofen‘ (fassanisch Neva Todescia). Echt italienisch überliefert ist Nova Tedesca.

legge: “I toponimi della Repubblica d’Estonia sono esclusivamente in lingua estone. Sono ammesse solo le eccezioni fondate su motivi storici e storico-culturali. Ogni località della Repubblica d’Estonia ha una sola denominazione ufficiale.”

Questi tre esempi dimostrano chiaramente che la tutela come patrimonio culturale collettivo, cioè come beni culturali, dei nomi geografici storicamente fondati costituisce un elemento essenziale del pensiero democratico europeo. E proprio tale tutela si propone infatti il rapporto delle Nazioni Unite del 1985, ai sensi del quale gli elementi estranei aggiunti ai nomi di luogo e di persona tradizionali devono essere rimossi.

L’iniziativa dei rappresentanti dell’Accademia della Crusca va nella direzione diametralmente opposta. Perciò è facile capire di che si tratta: è il tentativo di giustificare i macro e microtoponimi tolo-meiano-fascisti in provincia di Bolzano non solo politicamente ma anche scientificamente. Così la scienza è strumentalizzata a fini politici.

La portavoce dell’iniziativa, Maria Giovanna Arcamone, che è anche a capo della rivista propagandistica Archivio per l’Alto Adige fondata da Ettore Tolomei nel 1904, in un’intervista al quotidiano Alto Adige del 15 ottobre 2016 difende il modo di procedere di Tolomei, a suo dire scientifico, nell’italianizzare i macro e microtoponimi della provincia. Tolomei si sarebbe in parte servito di nomi storicamente documentati, e altri nomi avrebbe tradotto con criteri scientifici. La tesi dell’Arcamone, che è quella della scuola di Tolomei, è facile da confutare.

Ecco alcuni esempi.

1. Nomi liberamente inventati da Tolomei:

- **Collalbo** (cioè colle Bianco) per Klobenstein (ritradotto Weißbichl)
- **Collepietra** per Steinegg (ritradotto Steinbichl), fassano Stanécia
- **Colterenzio** per Schreckbichl (ritradotto Terentiusbichl)
- **Nova Ponente** per Deutschnofen (ritradotto Westnofen), fassano Neva Todescia – il vero nome italiano storicamente documentato è Nova Tedesca

- **Prato Drava**, rückübersetzt ‚Drauwiese‘, für Winnebach.
 - **Sonvigo**, rückübersetzt ‚Oberstdorf‘, sollte lat. *summus + vicus* suggerieren, für Aberstückl, mittelhochdeutsch aber ‚sonnig‘ + stickel ‚steile Höhe‘.
 - **Villa Ottone**, rückübersetzt ‚Ottodorf‘, für Uttenheim; beinhaltet den Frauennamen althochdeutsch Uota aus dem Geschlecht der Agilolfinger.
2. Von Tolomei wissenschaftlich falsch rekonstruierte Namen, meist durch Anhängung eines Volkals an den deutschen Namen:
- **Cardano**. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Cardone (woraus grödnerisch Ciardon).
 - **Covelano**. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Caviliano < vorrömisch Cavilianum ‚Gebiet eines Cavilius‘.
 - **Gleno**. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch Colonia, das auch urkundlich in dieser Form belegt ist.
 - **Rencio**. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Ròngio < vorrömisch *Wròngio ‚aufgewölbtes Gelände‘.
 - **Terlano**. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Torlano < lateinisch *Taurilanum ‚Gebiet des Taurilus‘.
 - **Verano**. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Variano < lateinisch *Varianum ‚Gebiet des Varius‘.
 - **Vilpiano**. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Volpiano < lateinisch *Vulpianum ‚Gebiet des Vulpius‘.
3. Von Tolomei wissenschaftlich falsch rekonstruierte Formen auf Grund irrümlicher Zuordnung der mittelalterlichen Belege zum Romanischen (in der Sprache Tolomeis: „Italienischen“) anstatt zum Deutschen:
- **Aldino**, zu mittelhochdeutsch Aldîn. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Aldeno (mit Aldeno im Lagertal identisch).
 - **Caerna**, zu mittelhochdeutsch Caerne. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch Cárina < rätisch *Kárina ‚Gebiet des *Kari (vgl. lateinisch Carius).
 - **Malles** (bünderromanisch Damál), de facto mittelhochdeutsch.
 - **Nalles**, de facto mittelhochdeutsch.
 - **Sarentino**, zu mittelhochdeutsch Sarentîn. De facto zu Grunde liegt alpenromanisch *Sarentena
- **Prato Drava** per Winnebach (ritradotto Drauwiese)
 - **Sonvigo** per Aberstückl (ritradotto Oberstdorf), dovrebbe suggerire lat. *summus + vicus*, cioè “il paese più alto” – in realtà medio alto tedesco *sonnig + stickel*, “altura ripida”
 - **Villa Ottone** per Uttenheim (ritradotto Ottodorf) – contiene il nome femminile antico alto tedesco Uota, della famiglia degli Agilolfingi.
2. Ricostruzioni scientificamente errate di Tolomei, in genere con l’aggiunta di una vocale al nome tedesco:
- **Cardano**: si evince derivato dal retoromanzo *Cardone (da cui gardenese Ciardon)
 - **Covelano**: si evince derivato dal retoromanzo *Caviliano < preromano Cavilianum “territorio di Cavilio”
 - **Gleno**: si evince derivato dal retoromanzo Colonia, documentato in tale forma
 - **Rencio**: si evince derivato dal retoromanzo *Ròngio < preromano *Wròngio, “territorio ricurvo”
 - **Terlano**: si evince derivato dal retoromanzo *Torlano < latino *Taurilanum, “territorio di Taurilo”
 - **Verano**: si evince derivato dal retoromanzo *Variano < latino *Varianum, “territorio di Vario”
 - **Vilpiano**: si evince derivato dal retoromanzo *Volpiano < latino *Vulpianum, “territorio di Vulpio”
3. Forme ricostruite da Tolomei con errori scientifici, in base all’attribuzione sbagliata delle forme medievali documentate al retoromanzo (nel linguaggio di Tolomei “italiano”) invece che al tedesco:
- **Aldino**: medio alto tedesco Aldîn – si evince derivato dal retoromanzo *Aldeno (identico all’Aldeno in Vallagarina)
 - **Caerna**: medio alto tedesco Caerne – si evince derivato dal retoromanzo Cárina < retico *Kárina, “territorio di *Kari” (vedi lat. Carius)
 - **Malles**: (romancio Damál), si evince medio alto tedesco
 - **Nalles**: si evince medio alto tedesco
 - **Sarentino**: medio alto tedesco Sarentîn – si evince derivato dal retoromanzo *Sarentena o *Sarin-

oder *Sarintena.

- **Siusi**, de facto althochdeutsch. Zu Grunde liegt alpenromanisch *Sosjo < vorrömisch *Susjo (woraus auch grödnerisch Sëuc, gadertalisch Suc, fassanisch Susc).
- **Varna**, de facto althochdeutsch. Zu Grunde liegt alpenromanisch *Várina < rätisch *Wárina ‚Gebiet des *Wari (vgl. lateinisch Varius).

Diese kleine Auswahl von Beispielen zeigt, dass Ettore Tolomei keineswegs wissenschaftliche Kriterien für die Italianisierung der Süd-Tiroler Orts- und Flurnamen berücksichtigte, sondern dass ihm diese einerseits unbekannt und andererseits auch nicht wichtig waren – ging es ihm doch nur um eine Scheinitalianität.

Um so mehr ist es daher ein Gebot der Wissenschaft, zwischen (re-)konstruierten und historisch fundierten Orts- und Flurnamen zu differenzieren. Das Merkmal der historischen Fundiertheit kommt nur den autochthonen, mitunter seit Jahrhunderten überlieferten deutschen und ladinischen Namen sowie jenen ca. 200 italienischen Namen zu, die bereits ante Tolomei und außerhalb der faschistischen Namensdekrete überliefert sind. Nur diese Namen verfügen über eine Etymologie (zu griechisch *étymos* ‚wahr‘) und über eine Kontinuität in der Sprachgeschichte. In der Sprachkontaktforschung ist dies dann der Fall, wenn eines der folgenden drei Kriterien erfüllt ist:

1. Kontinuität des Namens seit romanischer Zeit auf Grund des Siedlungskontakts (z.B. *Cauria*, *Egna*, *Salorno*, *Vadena*).
2. Nähe des benannten Objekts zur italienischen Sprachgrenze und folglich Sprachkontakt (z.B. *Pusteria*, *San Candido*, *Stelvio*, *Venosta*).
3. Hoher Verkehrswert des Namens auf Grund der Relevanz des benannten Objekts für den italienischen Sprachraum (z.B. *Bolzano*, *Bressanone*, *Merano*, *Sterzen*).

Für Ettore Tolomei jedoch war die Wissenschaft lediglich Mittel zum Zweck. Es ist daher bedenklich, wenn Wissenschaftler im 21. Jahrhundert im Namen ihrer Disziplin das im höchsten Maße unwissenschaftliche Werk Tolomeis noch immer verteidigen und als entfaschisiertes Kulturgut reinterpreten. Die Wissenschaftler sollen der Wahrheit verpflichtet

tena

- **Siusi**: si evince antico alto tedesco – derivato dal retoromanzo *Sosjo < preromano *Susjo (da cui anche gardenese Sëuc, badiotto Suc, fassano Susc)
- **Varna**: si evince antico alto tedesco – derivato dal retoromanzo *Várina < retico *Wárina, “territorio di *Wari” (vedi lat. Varius)

Questa piccola selezione di esempi dimostra che Ettore Tolomei non ha affatto seguito criteri scientifici per italianizzare i macro e microtoponimi della provincia di Bolzano. Tali criteri da una parte gli erano sconosciuti, e d'altra parte non li considerava nemmeno importanti: sua unica intenzione era dare un'apparenza d'italianità.

Pertanto, a maggior ragione la scienza esige che si distingua fra macro e microtoponimi (ri)costruiti e quelli fondati storicamente. Sono storicamente fondati solo i nomi autoctoni tedeschi e ladini, spesso attestati da secoli, nonché i ca. 200 nomi italiani già attestati prima di Tolomei e al di fuori dei decreti fascisti sulla toponomastica. Solo essi hanno un'etimologia (dal greco *étymos* = vero) e una continuità nella storia della lingua. La ricerca sul contatto fra lingue riconosce tali casi in base a uno dei seguenti tre criteri:

1. continuità del nome dall'epoca retoromanza in seguito al contatto fra zone d'insediamento (p.es. *Cauria*, *Egna*, *Salorno*, *Vadena*);
2. vicinanza dell'oggetto denominato al confine linguistico italiano e, in conseguenza, contatto linguistico (p.es. *Pusteria*, *San Candido*, *Stelvio*, *Venosta*);
3. uso molto frequente del nome in conseguenza della rilevanza dell'oggetto denominato per l'area linguistica italiana (p.es. *Bolzano*, *Bressanone*, *Merano*, *Sterzen*).

Comunque, per Ettore Tolomei la scienza era esclusivamente strumentale. Ed è pertanto preoccupante che nel XXI secolo degli scienziati continuino, nel nome della propria disciplina, a difendere il suo lavoro assolutamente privo di scientificità e a reinterpretarlo come patrimonio culturale defascistizzato. Gli scienziati dovrebbero essere tenuti alla verità e

sein und nicht, aus ideologischen Gründen, Teile der Wahrheit einfach ausblenden. Begnügen sich die Wissenschaftler jedoch, wie in diesem Fall, mit wissenschaftlicher Oberflächlichkeit und nehmen es mit der wissenschaftlichen Wahrheit und Integrität nicht so genau, fügen sie der Wissenschaft großen Schaden zu. Die gesamte Aktion der Vertreter der „Accademia della Crusca“ hat, kurzum, keinen wissenschaftlichen, sondern einen italienisch-nationalistischen Hintergrund.

Hinzukommt, dass die Wissenschaftler, die den Appell unterzeichnet haben, über nur vage bzw. einseitige Süd-Tirol-Kenntnisse verfügen. Keiner von ihnen ist je durch eine neue wissenschaftliche und unwiderlegbare These zu Etymologien von bestimmten Süd-Tiroler Orts- und Flurnamen in Erscheinung getreten. Sämtliche Unterzeichner wohnen von Süd-Tirol weit entfernt und haben von diesem Tiroler Landesteil nur eine ungefähre Vorstellung. Einer der Mitunterzeichner, Prof. Dieter Kremer, gab am 19. Oktober 2016 in einem Radiointerview mit Rai Südtirol sogar unumwunden zu, dass er die Situation eigentlich gar nicht genau kenne, sich aber auf das Urteil der Initiatoren des Appells verlasse.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

**Der Südtiroler Landtag
wolle beschließen:**

1. Der Südtiroler Landtag bekennt sich zur Position der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1985, laut der aufgezwungene Namen einen „kulturellen Übergriff und Aggressionsakt“ darstellen!
2. Der Südtiroler Landtag begrüßt die historisch fundierte Mehrsprachigkeit in der Südtiroler Orts- und Flurnamengebung.
3. Der Südtiroler Landtag missbilligt jede Initiative, mit der die Wissenschaft, insbesondere die Sprachwissenschaft, für politische Zwecke instrumentalisiert wird.
4. Der Südtiroler Landtag missbilligt Versuche, faschistische Orts- und Flurnamen als entfaschisiertes Kulturgut zu reinterpreten.
5. Der Südtiroler Landtag beauftragt den Landtagspräsidenten, den vorliegenden Beschlussantrag denselben Institutionen zur Kenntnis zu bringen,

non ignorare parti di essa per motivi ideologici. Se però, come in questo caso, si accontentano della superficialità senza andare tanto per il sottile quanto a verità e integrità scientifica, fanno grave danno alla scienza. In conclusione, l'azione dei rappresentanti dell'Accademia della Crusca non è affatto motivata da ragioni di cultura ma da una prospettiva nazionalistica italiana.

A ciò si aggiunge che gli scienziati firmatari dell'appello conoscono in modo vago o unilaterale la situazione della provincia di Bolzano. Nessuno di loro si è mai fatto notare per una nuova inconfutabile tesi scientifica sull'etimologia di certi toponimi di questo territorio. Tutti i firmatari vivono molto lontani dalla provincia di Bolzano e hanno solo un'idea approssimativa di questa parte del Tirolo. Uno di essi, il prof. Dieter Kremer, ha addirittura ammesso apertamente – in un'intervista del 19 ottobre 2016 alla radio Rai locale – di non conoscere bene la situazione ma di fidarsi del giudizio dei promotori dell'appello.

Pertanto i sottoscritti chiedono

**al Consiglio della Provincia autonoma
di Bolzano di deliberare quanto segue:**

1. Il Consiglio provinciale approva la posizione delle Nazioni Unite del 1985 che definisce l'imposizione di nomi un "atto di prevaricazione e aggressione culturali".
2. Il Consiglio provinciale approva il plurilinguismo storicamente fondato nella macro e microtoponomastica della provincia.
3. Il Consiglio provinciale disapprova qualsiasi iniziativa che strumentalizzi la scienza, e specialmente la linguistica, a fini politici.
4. Il Consiglio provinciale disapprova i tentativi di reinterpretare la macro e microtoponomastica fascista come patrimonio culturale defascistizzato.
5. Il Consiglio provinciale incarica il proprio presidente di portare la presente mozione all'attenzione delle istituzioni cui è stato fatto pervenire



denen der Appell der „Accademia della Crusca“ zugeschickt wurde (dem italienischen Staatspräsidenten, sämtlichen Institutionen der italienischen Regierung und des italienischen Verfassungsgerichts).

l'appello dell'Accademia della Crusca (presidente della Repubblica, tutte le istituzioni del Governo italiano e della Corte costituzionale).

gez. Landtagsabgeordnete
Sven Knoll
Bernhard Zimmerhofer
Myriam Atz Tammerle

f.to consiglieri provinciali
Sven Knoll
Bernhard Zimmerhofer
Myriam Atz Tammerle